

Wahrhaft erhebend ist die Beobachtung des Widerstandes, den zwei deutsche Staaten, Kurbrandenburg und Kursachsen diesem ländergierigen Ungeheuer entgegensetzten.

Sind auch seit jenen Rabalen Ludwig XIV. mehr als zwei Jahrhunderte verstrichen, so ist die Erinnerung an dieselben noch immer zeitgemäß. Sie predigt mit Feuerzungen die Lehre von der deutschen Einheit, die allein Macht giebt und heutigetierigen Nachbarn das Handwerk legt!

Man gestatte mir schließlich, hier einige Worte über Ferdinand Dieffenbach mitzutheilen. Der am 3. Nov. 1887 verstorbene Freund und College wurde am 30. Aug. 1835 zu Darmstadt als Sohn eines schriftstellerisch thätigen Beamten geboren. Nachdem er die dortige technische Schule mit glänzendem Erfolg absolvirt hatte, studirte er Pharmacie und Chemie im Elsaß und in Heidelberg. Er widmete sich hierauf im Elsaß, in der Schweiz, in Holland und verschiedenen deutschen Städten der chemisch-technischen Praxis. Gleich so vielen Fachgelehrten, welche ihren Beruf verfehlten, ging auch Dieffenbach 1866 schließlich zur Journalistik über und redigirte hinter einander mehrere Zeitungen, zuvörderst „die Hessische Landeszeitung“, dann die „Darmstädter Zeitung“ und schließlich die „Straßburger Zeitung“. In den letzten Jahren seines Lebens war er als zweiter Redacteur des amtlichen „Dresdner Journal“ thätig. Hier lernte ich den ausgezeichneten Politiker, gediegenen Feuilletonisten, reichbegabten Gelehrten und lebenswürdigen Menschen kennen und schätzen. Seine klare und gediegene Schreibweise legte Zeugniß von seinem umfassenden Wissen und rastlosen Fleiß ab, und gewiß hätte er noch bedeutendere und dauernde Werke geschaffen, wenn ihm eine längere Lebensdauer vergönnt gewesen wäre — ganz abgesehen von der zeitraubenden und nervös machenden Tagesarbeit des Zeitungsschreibers.

Doch verdienen auch die Schriften, mit denen er die deutsche Literatur und die Wissenschaft bereichert hat, rühmliche Erwähnung. Er verfaßte u. A. ein vortreffliches, sehr ge-